

**Rubrikanzeigen**

**Veranstaltungen**  
**Immobilien**

**Seite 18**  
**Seite 22**

**Jubiläum** Seit 50 Jahren gibt es die Schweizer Hitparade. Neben der Musik hat sich auch die Datenerhebung verändert.

**Feuilleton Seite 13**

**Gershwin Piano Quartet Benjamin Engeli** ist ungefähr ein Viertel eines ungewöhnlichen Klangerlebnisses.

**Agenda Seite 10**



# Schaffhauser Nachrichten

SEIT 1861

**Region**

## Wenig Aufruhr in der Silvesternacht

**SCHAFFHAUSEN** Den Jahreswechsel begingen die Schaffhauser mehrheitlich ruhig – sei es auf dem Munot oder auf dem «Platz» in der Altstadt. Die Schaffhauser Polizei zieht deshalb eine positive Bilanz. Es kam nur zu einer Strafanzeige. Einige Personen wurden aufgrund ihres Verhaltens aus der Schaffhauser Innenstadt weg-gewiesen.

**Seite 19**

**Sport**

## Suter in der WM-Qualifikation

**TALLINN** Die Schweizer Handballer starten heute Abend in Tallinn mit dem Spiel gegen Estland in die WM-Qualifikation. Das Team von Trainer Michael Suter möchte endlich wieder einmal ein Ausrufezeichen setzen. Die Schweizer nahmen letztmals an der Heim-Europameisterschaft 2006 an einem grossen Turnier teil.

**Seite 31**

**Sport**

## Ein Kanter Sieg für Kossmann

**ZÜRICH** Mit einem 6:1-Sieg im Hallenstadion über den Tabellenzweiten Lugano startete Hans Kossmann, der neue Trainer der ZSC Lions, seinen Job in Zürich. Der Neue, übrigens mit familiären Wurzeln in Thayngen, soll die Zürcher wieder aus dem Tabellenkeller führen. Der Auftakt zumindest ist gelungen.

**Seite 29**

**Gsaat isch gsaat**

«Reibung erzeugt Energie.»

**Christian Amsler**

Der Regierungspräsident zum Streit zwischen Regierungsrat und Parlament über die EKS-Aktien.

# Regime in Teheran greift hart durch

**Hardliner im Iran** versuchen, die seit Tagen andauernden Kundgebungen als vom Ausland gesteuerte Krawalle zu verunglimpfen. Derweil stellt sich Präsident Rohani auf die Seite der Demonstranten.

**TEHERAN** Die iranische Führung hat auf die heftigen Proteste gegen das islamische System mit einer Festnahmewelle reagiert. Zugleich beschuldigte der oberste Führer Ajatollah Ali Chamenei in seiner ersten Reaktion ausländische Kräfte, die Demonstranten zu steuern. «Die Feinde des Irans haben in den letzten Tagen den Unruhestiftern Geld und Waffen sowie politische Unterstützung zur Verfügung gestellt, um dem Iran zu

schaden», sagte Chamenei gestern. Seit dem Beginn der Proteste am Donnerstag sind nach unterschiedlichen Berichten mindestens 21 Menschen getötet worden, Hunderte wurden festgenommen. Chamenei nannte keine Namen dazu, wen er als Feind des Irans betrachtet. Der Sekretär des Nationalen Sicherheitsrates, Ali Schamchani, erklärte jedoch, die USA, Grossbritannien und Saudi-Arabien steckten hinter den Unruhen. Chamenei hat in allen wichtigen Belangen das letzte Wort im Iran. Auch der demokratisch gewählte Präsident Hassan Rohani braucht für strategische Entscheidungen den Segen Chameneis.

**Zahlreiche Festnahmen**

Nach Angaben des Vizegouverneurs von Teheran, Asghar Nasserbakht, seien allein in der Hauptstadt in den vergangenen drei Tagen 450 De-

monstranten festgenommen worden. Eine Zahl für das ganze Land lag zunächst nicht vor, es sollen aber insgesamt weit über tausend Menschen in unterschiedlichen Städten sein. 90 Prozent der Festgenommenen sind nach den Worten des stellvertretenden Innenministers Hossein Solfaghari jünger als 25 Jahre alt.

**Ruhani zeigt Verständnis**

Chameneis Reaktion steht im Gegensatz zu der von Präsident Rohani. Dieser hatte am Montag bei einer Krisensitzung im Parlament gesagt, es wäre ein Fehler, die Proteste nur als ausländische Verschwörung einzustufen. «Die Probleme der Menschen sind auch nicht nur wirtschaftlicher Natur, sondern sie fordern auch mehr Freiheiten.» Er kritisierte damit indirekt die Hardliner im Klerus, die seine Reformen blockieren. Rohani hatte auch gesagt, dass

die Regierung die Lage nicht mehr völlig kontrolliere. Bei neuen Protesten hatte es nach Angaben des staatlichen Fernsehsenders Irib in der Nacht auf gestern weitere neun Tote gegeben. Es blieb zunächst unklar, ob es sich um Demonstranten, Polizisten oder Revolutionswächter handelte. Die Revolutionswächter sind eine paramilitärische Organisation zum Schutz des iranischen Systems.

Die Proteste hatten in der Stadt Maschhad begonnen und sich dann auf das ganze Land ausgebreitet. Sie richteten sich zunächst gegen die Wirtschafts- und die Aussenpolitik der Regierung, wurden aber zunehmend systemkritisch. Während westliche Staaten und die EU-Kommission zur Wahrung der Demonstrationsfreiheit im Iran aufriefen, warnte das russische Aussenministerium dagegen vor jeglicher Einmischung des Auslandes. (sda) Mehr auf **Seite 3**

## Ausblick aufs Jahr 2018 Christian Amsler im SN-Interview



**Vorsichtig optimistisch** blickt der neue Regierungspräsident Christian Amsler auf das neue Jahr. Im Kanton Schaffhausen könne man nach schwierigen Jahren des Sparens endlich wieder mehr gestalten. Als zentrales Vorhaben bezeichnet Amsler die Steuervorlage. «Wenn Firmen wegen zu wenig attraktiver Steuer-

sätze den Kanton verlassen, haben wir schnell wieder ein Problem», sagt er. Was Amsler sich für sein Präsidialjahr vorgenommen hat, wie es im Streit mit der Lehrerschaft weitergeht und ob er weiterhin Bundesratsambitionen hegt, erzählt er im Interview. Bild Selwyn Hoffmann Mehr auf **Seite 17**

**Stammertal**

## Letzte traditionelle Versammlungen

**STAMMERTAL** Die drei Politischen Gemeinden im Stammertal haben vor der Fusion zur Gemeinde Stammheim in einem Jahr ihre letzten Bächtelistagsgemeindeversammlungen als eigenständige Gemeinden abgehalten, bevor sie 2019 zur Einheitsgemeinde mit der Schule fusionieren. Sowohl in Unterstammheim als auch in Oberstammheim wurden neben den Budgets für das Jahr 2018 letzte Einbürgerungsgesuche einstimmig genehmigt. In allen drei Gemeinden – auch in kleineren Waltalinen – kamen viele Stimmbürger zusammen, um den letzten Versammlungen inklusive Umtrunk beizuwohnen. Die höchste Beteiligung verzeichnete Oberstammheim mit 149 Stimmberechtigten. Im Oberstammer «Schwert»-Saal sollen nach der Fusion inskünftig auch die Gemeindeversammlungen stattfinden. Sinken werden wie erwartet die Steuerfüsse in Unterstammheim und Waltalinen nach Genehmigung durch die Stimmbürger: In Waltalinen wird der Gesamtsteuerfuss von 130 auf 124 Prozent sinken, in Unterstammheim von 122 auf 118 Prozent. (M. G.) Mehr auf **Seite 27**

ANZEIGE

**Morgen**  
Donnerstag  
Tagesmenü  
Nr. 3,  
Fr. 18.50

Scaloppine di Maiale alla Crema con Funghi Porcini (Schweinschnitzel mit Steinpilzrahmsauce), Gemüse und Butternudeln. Dessert mittags offeriert.

**Sonntag, 7. 1. 2018, Sminuzzato di Vitello alla Zurighese** (Kalbsgeschnetzeltes nach Zürcher Art, an Champignonrahmsauce mit Zwiebeln), Rösti, inkl. Salat und Dessert

**VALENTINSTAG, 14. FEBRUAR, MENÜ FR. 35.–**

**RISTORANTE · PIZZERIA**

**ROMANA**

Unterstadt 18/20, 8200 Schaffhausen  
Tel. 052 624 44 89, www.romana-schaffhausen.ch

## Wetterexperten warnen vor Wintersturm in der Schweiz

**Laut MeteoSchweiz** muss ab heute Morgen auf der Alpen-nordseite und auf den Alpen-gipfeln mit starken Sturmwinden gerechnet werden.

**BERN/SCHAFFHAUSEN** Weil heute in weiten Teilen der Schweiz heftige Sturmböen erwartet werden, haben mehrere Kantonspolizeien Verhaltensempfehlungen formuliert. Sie raten der Bevöl-

kerung, sich während des Sturms nicht im Wald aufzuhalten und lose Gegenstände festzubinden. Autobesitzern wird geraten, das Auto in einer Garage oder mit grossem Abstand zu hohen Bäumen zu parkieren. Bootsbesitzer sollen darauf achten, dass ihr Boot sicher belegt ist und auch die Blachen einem starken Wind standhalten. Die Schaffhauser Polizei rechnet mit Windspitzen von bis zu 110 km/h. (sda/r.) Mehr auf **Seite 16**

## Eine grosse Chance für das ärmste Land der EU

**Bulgarien hat am 1. Januar** erstmals die EU-Ratspräsidentschaft übernommen. Damit sind für das ärmste Mitgliedsland wichtige Aufgaben verbunden.

**SOFIA** Die Asyl- und Migrationspolitik, die Brexit-Gespräche sowie Budgetfragen dürften den bulgarischen EU-Ratsvorsitz in der ersten Jahreshälfte 2018 prägen. «Wir schützen Europas Grenzen

weiterhin erfolgreich und bleiben ein stabiler und berechenbarer Partner in der EU», so Regierungschef Boiko Borisow. Die 259 Kilometer lange Landgrenze zur Türkei ist eine EU-Aussengrenze. Bulgarien gehört aber noch nicht zur Eurozone und auch nicht zum Schengenraum ohne Grenzkontrollen. Sofia ist nun bemüht, den EU-Ratsvorsitz makellos zu organisieren und so für den Schengenbeitritt zu werben. (sda) Mehr auf **Seite 4**

